

Timm, Susanne

Wulf, Christoph; Weigand, Gabriele (2011): Der Mensch in der globalisierten Welt. Anthropologische Reflexionen zum Verständnis unserer Zeit.

Christoph Wulf im Gespräch mit Gabriele Weigand. Münster u.a.: Waxmann. 160 S. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36 (2013) 3, S. 40-41



Quellenangabe/ Reference:

Timm, Susanne: Wulf, Christoph; Weigand, Gabriele (2011): Der Mensch in der globalisierten Welt. Anthropologische Reflexionen zum Verständnis unserer Zeit. Christoph Wulf im Gespräch mit Gabriele Weigand. Münster u.a.: Waxmann. 160 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36 (2013) 3, S. 40-41 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-106869 - DOI: 10.25656/01:10686

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-106869>

<https://doi.org/10.25656/01:10686>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

3'13

- Themen 4 **Asit Datta/Gregor Lang-Wojtasik**
Bildung für die Welt im Jahr 2050
- Inka Bormann**
11 Kommunikation und Bildung für Nachhaltige
Entwicklung – Perspektiven angesichts milieuspezifischen
Umweltbewusstseins und -verhaltens in Deutschland
- Ashish Kothari**
19 Another India, Another World.
Towards Radical Ecological Democracy
- Klaus Milke/Stefan Rostock**
26 Globale Herausforderungen und
zivilgesellschaftliche Bewusstseinsbildung
- Kommentar 32 Von antirassistischen Denkverboten
- VIE 35 Neues aus der Kommission/10 Jahre Schulwettbewerb/
Modellschulen für Globales Lernen
- 37 Rezensionen
- 43 Informationen

Wir nähern uns dem Endtermin der Millenniumsziele (Millennium Development Goals MDGs) sowie der Dekade der Bildung für Nachhaltigkeit (BNE). 2012 wurde in der UN-Konferenz Rio+20 die Zeit nach den MDGs eingeläutet. Mit den Sustainable Development Goals (SDGs) werden neue Zielmarken vorgegeben, die bis 2020 umgesetzt werden sollen.

Erkennbar ist, dass die seit langem bekannten Probleme zwar präzise in politischen Zielen abgebildet werden, dass ihre Erreichung aber immer wieder verschoben wird. Damit stellt sich die Frage, warum so wenig passiert, obwohl die Überlebensfrage des Planeten fundiert auf dem Parkett steht. Und: Kann und wenn ja wie kann über Bildungsarbeit zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung vorangebracht werden? Damit ist die bekannte Dialektik von Politik und Bildung angesprochen, die im Horizont der Nachhaltigkeit eine neue Dynamik entfaltet. Es geht

erneut um Fragen von Gesellschaft und Pädagogik in der Spannung von Macht und Verteilung, Zukunftsorientierung in der Gegenwart, neue Formen der Ökonomie sowie Ausgleich zwischen globalem Süden und globalem Norden.

Asit Datta und *Gregor Lang-Wojtasik* skizzieren in ihrem Beitrag anlässlich des nahenden Endes der MDGs und der endenden Dekade einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zentrale weltgesellschaftliche Herausforderungen. Diese Bestandsaufnahme konfrontieren sie mit Optionen zukunftsfähiger Bildung. *Inka Bormann* beschäftigt sich empirisch mit Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland und bettet dies in den Diskurs um Kommunikation, Bildung und Nachhaltigkeit ein. *Ashish Kothari* zeigt aus einer indischen Perspektive, welche Zusammenhänge zwischen radikal-ökologischer Nachhaltigkeit und aufrichtiger Demokratie bestehen und skizziert Schritte hin zur damit

verbundenen gesellschaftlichen Transformation. *Klaus Milke* und *Stefan Rostock* wagen als langjährig Engagierte der Zivilgesellschaft einen Zwischenruf aus den Zentren internationaler Konferenzen und fragen nach den Optionen globaler Lernprozesse für Bewusstseinsbildung.

Darüber hinaus wird auch diese Ausgabe der ZEP durch Berichte, Rezensionen und Informationen des Globalen Lernens und der internationalen Bildungsforschung bereichert.

*Neue Erkenntnisse bei
der Lektüre wünschen
Asit Datta und Gregor Lang-Wojtasik*

Hannover/Weingarten September 2013

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug/
Claudia Bergmüller

Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Lehrstuhl Allgemeine Pädagogik, Markusplatz 3, 96047 Bamberg

Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555, 48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Karola Hoffmann, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheid, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Rudolf Tippelt, Susanne Timm

Technische Redaktion:

Sabine Lang (verantwortlich) 0951/863-1832, Sarah Lange (Rezensionen), Markus Ziebarth (Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © puckillustrations, www.fotolia.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert von Brot für die Welt – Evangelischen Entwicklungsdienst, Referat für Inlandsförderung, Berlin.

Projektergebnisse zum Anlass zu nehmen, flächendeckende und kontinuierliche Bildungsanlässe, wie den von Erben & Waldmann et. al dargestellten, im Rahmen von Schulentwicklungsprozessen zu befördern und zu unterstützen.

(Interkulturelle) Schule, so ein knappes und abschließendes Fazit nach der Lektüre, ist dringend „von innen heraus“ zu entwickeln, kann und sollte dabei aber, wie die Projektstudie beispielhaft aufzeigt, auf die Erkenntnisse langjährig gelebter, guter Praxis sowie die theoriegeleitete Reflexion zur kulturellen Kompetenz zurückgreifen, will sie nicht immer wieder alten Wein in neue Schläuche füllen.

Constanze Berndt

Wulf, Christoph; Weigand, Gabriele (2011): Der Mensch in der globalisierten Welt. Anthropologische Reflexionen zum Verständnis unserer Zeit. Christoph Wulf im Gespräch mit Gabriele Weigand. Münster u.a.: Waxmann. 160 S., 14,90€

Nichts geringeres als einen Einblick in „Erkenntnisse, Fragestellungen, Themen und methodische Herangehensweisen einer sich im weiten Horizont von Geschichte, Mensch und Welt bewegenden historisch-kulturellen Anthropologie“ (S.8) zu gewähren, nimmt sich Gabriele Weigand mit diesem Buch vor. Es entstand in Folge eines mehrjährigen Forschungsprojektes, in welchem sie in biographischen Interviews der Frage nach interkulturellen Momenten in der Biographie im deutsch-französischen Kontext nachgeht. Aus ihrer Technik der narrativen Interviews leitet sich einerseits der erzählende Stil im Text ab, der andererseits, das sei vorweg bemerkt, in den teilweise seitenweisen Ausführungen Wulfs komprimierte Zusammenfassungen komplexer Forschungsagenden bietet. Mit der Wiedergabe eines Interviews bildet das Buch zugleich ein Grundverständnis von Wissenschaft bei Christoph Wulf ab, nämlich deren dialogischer Charakter.

In der Einleitung werden die vier Forschungsschwerpunkte skizziert, denen im Nachfolgenden jeweils ein Kapitel gewidmet ist: Es ist die historisch-kulturelle Anthropologie, die Berliner Ritual- und Gestenstudie, ein durch Mimesis, Imagination und Emotion angestuerter Zusammenhang und schließlich der Zusammenhang zwischen Frieden, kultureller Diversität und Nachhaltigkeit. In allen genannten Feldern geht es letztlich aus unterschiedlichen Perspektiven um das Verständnis des Menschens in seiner historischen Gegenwart, lediglich die Ansatzpunkte sind unterschiedlich, ebenso die Forschungsgestalt und die sich anschließenden Konsequenzen.

Im ersten Kapitel steht die historische Anthropologie im Zentrum. Innerhalb dieser Neuformulierung anthropologischer Sichtweisen liegt Wulfs großer Verdienst darin, die ethnozentrische Sichtweise der Anthropologie zu überwinden und eine kulturelle wie historische Relationierung bis hin zur Relativierung je konkreter Varianten des Menschseins voranzutreiben. Einer seiner greifbaren Ansätze besteht darin, die körperliche Seite menschlicher Existenz wieder in das Bewusstsein zu rücken, indem er die Bedeutung des Körpers für „die Prozesse kultureller Selbstthematization und Selbstaussagen“ (S. 17) herausstreicht. Mit der historischen und kulturellen Relativierung der Anthropologie eröffnet er das Feld

für vielfältige Forschungspunkte, wie beispielsweise den spezifischen Praxen der Performativität, der Sinnengeschichte oder den Geschlechterpraktiken. Wulf selber formuliert, dass die historisch-kulturelle Anthropologie weniger einen abgeschlossenen Gegenstandsbereich als gemeinsame Fragen und Betrachtungsweisen kennzeichne (vgl. S. 35). In der Anwendung auf die Pädagogik wird das Feld der Forschungen dann beispielsweise auf Phänomene wie den Umgang mit Zeit und als ikonische Wendung auf den Zusammenhang von Bildern und Bildung erweitert. Wie in späteren Passagen ist bereits im ersten Kapitel das Konzept des Imaginären zentral, das nicht nur implizite Grundvorstellungen vom Menschen enthält, die Erziehung und Bildung leiten, sondern auch als Praxis, beispielsweise im Spiel oder im Lernen, pädagogisch höchst relevant ist.

Im zweiten Kapitel kommen mit Überlegungen zur Berliner Ritual- und Gesten-Studie forschungspraktische Ausformulierungen der historisch-kulturellen Anthropologie zur Darstellung. Beschrieben wird, wie Rituale und Gesten zum Untersuchungsfeld ethnographische ansetzender, pädagogischer Forschung wurden. Ihr performativer Charakter, der sich als essentiell für die Hervorbringung des Sozialen herausstelle, erlaube es, heraus zu präparieren, wie Rituale beispielsweise Übergänge zwischen Institutionen schaffen, Ordnungen herstellen und Menschen ein praktisches, soziales Handeln ermöglichendes Wissen vermittele (vgl. S. 53). Anhand von Beobachtungen in einer Berliner Grundschule wurde deutlich, dass Rituale nicht nur unter funktionalen Gesichtspunkten betrachtet werden können, sondern sie körperlich, performativ, expressiv, symbolisch und zugleich regeffizient sind (vgl. S. 59). Sie stellen geteiltes Wissen dar und vermitteln es gleichermaßen. Praxisrelevante Konsequenzen ergeben sich dann aus der Erkenntnis, dass in Ritualen Differenzen bearbeitet werden, was insbesondere – aber keinesfalls nur – für Gruppen mit unterschiedlichen Migrationshintergründen bedeutsam ist. Gesten ihrerseits sind kontextabhängige Bewegungen des Körpers, die auszudrücken und darzustellen vermögen und die darüberhinausgehend als Formen der Sinngebung verstanden werden können. Hier erfolge eine „Materialisierung und Verdichtung von Normen und Bedeutungen“ (S. 71), was sie zu einem ertragreichen Untersuchungsfeld werden lässt.

Im dritten Kapitel werden weitere, anthropologisch gegründete Aspekte unter der Überschrift „Mimesis, Imagination und Emotion“ bearbeitet, deren Zusammenhang sich als weniger konsistent darstellt. Geburt und Tod grundieren nicht nur das Leben, sondern auch das Werden und damit die jegliche Prozesse, allen voran die Bildung und gleichermaßen das reflektierende Nachdenken über Bildung und ihre Bedingungen. Mimesis wird hier als Modus des Lernens vorgestellt, ein eigenständiges, kreative „Anähneln“ (S. 83). Wulf verfolgt zunächst eine Rekonstruktion mimetischer Prozesse in unterschiedlichen historischen Kontexten. Weitere Überlegungen sind der Eigenart des Sicheinlassens auf Kunstwerke, in welchem er Mimesis als Brückenprozess zwischen Innen- und Außenwelt entwerfen kann, gewidmet (S. 84f.). Schließlich führt er kulturelles Lernen, dessen Verständnis bei Wulf nicht weit genug gefasst werden kann, auf seinen mimetischen Vollzug zurück. Mit Imagination und Emotion sind zwei weitere

Weisen menschlichen Seins benannt, die Wulf als *conditio humana* betrachtet. Ohne Imagination gäbe es keine abstrahierende Sprache, keine Erinnerung und keine Denken in Alternativen und keine von ihm sogenannten „mentalen Bilder“ (S. 94) und schließlich keine Zukunft. Emotionen sind das jüngste und gegenwärtige Forschungsfeld Wulfs. Hier setzt sein Interesse an der Geschichtlichkeit von Emotionen und ihrem Wandel an, um schließlich zu einer „Erforschung der kulturellen Diversität von Emotionen“ (S. 97) zu gelangen. Über Konzepte der Wertschätzung gelangt er erneut zu praktisch-pädagogischer Relevanz, indem er Rituale auf diesen Aspekt hin untersucht, mit dem Interesse, wie erfolgreiches Lernen in modernen Schulen einer globalisierten Welt gelingen kann, gerade eingedenk unterschiedlicher Zufriedenheits- und Glückskonzepte in differenten Kulturen.

Das vierte Kapitel versammelt unter der Überschrift „Frieden, Kulturelle Diversität und Nachhaltigkeit“ einen kursorischen Abriss der gesellschafts-, bildungs- und fachpolitischen Aktivitäten Christoph Wulfs durch die Jahrzehnte: Kaum eine Organisation, eine Vereinigung, eine Kooperation oder ein Betätigungsfeld, das er nicht bewirtschaftet wenn nicht gar initiiert hätte. Beispielfhaft seien das Deutsch-Französische Jugendwerk, die UNESCO, aber auch die Gründung der Kommission „Bildungsforschung mit der Dritten Welt“ innerhalb der DGfE oder das 2005 von Wulf ins Leben gerufene ‚Netzwerk Philosophie und Anthropologie des Mittelmeerraumes‘ genannt. In Letzterem geht es um den Dialog zwischen europäischen und islamischen Ländern, dessen Voraussetzungen und Möglichkeiten, inhaltlich orientiert an den brisanten Fragen um Gewalt, Religion und interkultureller Verständigung. Obwohl in diesem Teil die nicht uneitel wirkende Aufzählung von Aktivitäten, Namen und Veröffentlichungen die Oberhand zu gewinnen scheint, wird hier ein beeindruckendes Zeugnis einer *vita activa* gegeben, die sich nicht scheut, ihre konstanten Themen an den aktuellen Fragen je neu zu formulieren: Friedenspädagogik der 1970er und 1980er Jahre wird beispielsweise in späteren Jahrzehnten zur Beschäftigungen mit den Phänomenen der Transkulturalität und der Menschheitsaufgabe der Nachhaltigkeit gewendet, eine wunden Punkt ansetzenden Reformulierung der Frage nach dem Überleben der Menschheit.

Dass diese Betätigungsvielfalt ihre Balance in der *vita contemplativa* erhält, erfährt der/die Leser/in im fünften Kapitel „Biographische Notizen“. Hier werden Räume und Gelegenheiten des Wachsens, der Entfaltung und langer Gespräche entfaltet, die die Grundlage für neue Überlegungen und Forschungsaktivitäten bildeten und die im Gesamtzusammenhang sichtbar werdende Vielseitigkeit grundieren.

Gabriele Weigand und Christoph Wulf stellen dessen wissenschaftlichen Leidenschaften, Forschungspfade, Arbeitsformen und Vernetzungen seit den frühen 1970er Jahren bis in die Gegenwart dar. Der hier vorgelegte Dialog bildet eine Forscherlaufbahn ab, die ihre generalistische Ausdehnung durch interdisziplinäre Verbindungen und fallweise Tiefenbohrungen bis in die Gegenwart im Spannungsfeld disziplinärer Strengen ausbalancieren kann. Das Buch bietet immer wieder neu ansetzende Einblicke in Forschungsinteressen und -schwerpunkte wie deren Verzahnung. Bei einem Umfang von insgesamt 158 Seiten können längst nicht alle angeschnittenen Themen trag-

fähig entfaltet werden. Beispielsweise rüttelt Wulf mit seiner Aussage, dass mimetische Prozesse die Subjekt-Objekt-Spaltung ein Stück weit zu überwinden vermögen (vgl. S. 85) an erkenntnistheoretische Paradigmen der abendländischen Geistesgeschichte. Dies wird aber eher angedeutet als ausgeführt, und sollte schließlich zum Weiterlesen in einer der unzählig genannten Veröffentlichungen animieren. Das Buch kann sowohl als Einführung in die Genese der historisch-pädagogischen Anthropologie wie auch als freundliche Irritation der spezifizierten, methodisch wie theoretisch ausgefeilten gegenwärtigen Forschung am Detail gelesen werden. Ein Gewinn ist dieser Einblick in ein Forscherleben allemal.

Susanne Timm

Lang-Wojtasik, Gregor/Klemm, Ulrich (Hrsg.): Handlexikon Globales Lernen. Klemm + Oelschläger: Münster, Ulm. 2012. 248 S., 22,90€.

Das von Lang-Wojtasik/Klemm herausgegebene Handlexikon Globales Lernen schließt eine Lücke in der deutschsprachigen Literatur zum Themenkomplex Globales Lernen. Das Handbuch verschafft dem Lesenden einen bislang so nicht vorhandenen breiten Überblick über viele wissenschaftliche Bereiche, die das Konzept des Globalen Lernens beeinflussen.

Zur Zielgruppe dieses Handbuches zählen die Autoren neben Vertreter/innen der Theorie auch explizit Praktiker/-innen, wie etwa Lehrende und Mitglieder von NGOs. Die präsentierte Themenbreite deckt diesen Anspruch auch ab. Gleichzeitig bietet das Handbuch jedoch keinerlei Darstellungen für die didaktisch-methodische Umsetzung des Globalen Lernens. Für Praktiker/-innen ist dieses Buch demnach vor allem eine Gelegenheit, gewonnene Erkenntnisse aus der Praxis auf deren wissenschaftliche Gültigkeit hin zu überprüfen.

Natürlicherweise ist die Auswahl der beschriebenen Themenbereiche selektiv und kann auf Grund der Komplexität des Globalen Lernens nicht annähernd als vollständig beschrieben werden. Dies räumen die Autoren Lang-Wojtasik/Klemm im Vorwort auch ein, betonen aber gleichzeitig, dass mit der vorgenommenen Auswahl an Themengebieten eine Basis geschaffen werden sollte, die als Grundlage für weitere Debatten im Bereich des Globalen Lernens dienen kann. Dies ist den Autoren gelungen.

Neben zentralen Elementen des Globalen Lernens wie beispielsweise die Wurzeln in der Entwicklungs- und Dritte-Weltpädagogik, verschiedenen Konzeptionen innerhalb des Globalen Lernens, Lernorte und am Globalen Lernen beteiligte Institutionen, werden auch die aktuellen wissenschaftlichen Diskurse um das Verhältnis zur Bildung für nachhaltige Entwicklung skizziert. Die Darstellung der Forschungsergebnisse beschränkt sich dabei jedoch auf Publikationen aus dem deutschsprachigen Raum. Die Einbindung der europäischen Sichtweise wäre für eine eventuelle Neuauflage wünschenswert.

Leider bleibt gerade die Darstellung des Verhältnisses von Globalem Lernen zur BNE relativ einseitig. Die vielfältigen wissenschaftlichen Diskurse und das Ringen um die Po-